Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

**Band:** 21 (1914)

Heft: 24

Artikel: Der Reform-Pädagoge Fritz Gansberg in St. Gallen [Fortsetzung]

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-532640

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

nicht felten jum Borwurf gemacht, daß manches in demfelben Aufnahme gefunden habe, was man als ichwach, langweilig, minderwertig taxieren muffe.

Dieser Vorwurf, wir gestehen es, schien uns immer etwas verwunderlich! Was wollten denn, dachten wir, neben einigen Dutend Stadtchören unsere 1000 und 1000 Landchöre mit dem genannten Katalog anfangen; was würde überhaupt der Zäzilien-Verein ihnen nützen, wenn nur Kunstvolles, Feines. Schwieriges und Ausgezeichnetes in denselben Aufnahme gefunden hätte? Fast will uns da das Wort des Weltapostels sich in die Feder schleichen: "Num quid omnes Doctores, num quid omnes Prophetæ? Wollten wir denn insern geplagten Lands Chorregenten und Gesanglehrern das Leben noch saurer machen, als es jetz schon ist? Besser et was Leichtes und Einfaches gut aufführen, als etwas Schwieriges und Feines unrein und schlecht, wie wir das oben schon betont haben. Die Landchorregenten müßen doch gewiß mit jenen Steinen bauen, die alldort zu haben sind, wenn selbe auch noch etwas seinern Schliff zu wünschen übrig ließen!

Doch genug hievon, ansonst auch wir der Übermäßigkeit geziehen werden könnten. (Fortsetzung folgt.)

# \* Der Reform-Pädagoge Frik Gansberg in St. Gallen.

Der Raum des Lesebuches ist für unsere Jugend längst zu enge geworden; es müssen Schülerbibliotheken gegründet werden. Wir können die Schüler natürlich nicht auffordern, daß sie sich produktiv in der Wissenschaft betätigen. Dagegen soll sich in der Darstellung und Ausführung der Aufsathemate schon ein Bischen Wissenschaftlichkeit widerspiegeln.

3. B. das Wort "laufen" als Stoff für eine Abhandlung: Was kann nicht alles laufen! Menschen und Tiere, Schatten und Wolken, die Räder am Wagen und an der Uhr, am Sand, am Wasser, Das richtige Laufen besorgen aber nur die Menschen. Der Jagdhund, die Eisenbahn. Welches ist der Unterschied zwischen dem Gehen und Laufen. — Alles ins wirkliche Leben stellen! — Die Resorm der realen Fächer wird uns zu einer Resorm in der ganzen Schule. Lesen, Schreiben, Sprechen und Rechnen nur als Fertigkeiten, das muß dann aushören, eben weil es in der vollsten Bedeutung des Wortes sinnlos ist. (!) Uns fehlt ein Seminar für volks und kinderstümliche Wissen, Sprechen Maßte min ar für volks und kinderstümliche Wissen Gedanken im Volke zu verbreiten. Mit dem Weitergehen der Res

sultate ist es nicht getan. Wir müssen dem Kinde die Stosse 1. lebendig machen, 2. auf die einfachste Form bringen, 3. auf das tägliche Leben anwenden, 4. die Darstellung durch einen leitenden Gedanken vereinheitlichen, 5. Stosse bieten, die im letzten Grunde schon durch sich selbst wirken.

Ueber dem Was muß uns immer das Wie der Darstellung in Atem halten. Wissenschaft und Kunst mussen in engster Verbindung zusammengehen. Erst dann entfalten wir uns zur vollen Produktivität. Erst dann sind wir am Ziele!"

Soweit die wesentlichen Ausführungen Bansbergs in wortgetreuer Wiedergabe. Und nun! Bas fagft du dazu, verehrte Rollegin, geschätter Rollege? Stehst du da vor einem Berge, den du bisher noch nie bestiegen? Vor einem Rätsel, das du bisher noch nie gelöft? Neuland, das du bis anhin noch nie betreten? Bewiß nicht. Gin angesehener, ftädtischer Rollege und Schulvorfteber foll fich auf dem Beimwege zu feinen Begleitern geäußert haben: "Solche Reform bat Dr. Schrag icon bor gehn Jahren doziert". Und der Borfigende, Berr Frei felbst, erfarte in der Berdankung des Bortrages wortwörtlich: "Wir hörten hier Dinge, die ja eigentlich der Theorie nach ichon längst zugestanden find". Des Weitern gieh er den Referenten des Widerspruches, wenn er behauptet habe, das Thema Maitäfer klinge bei den Schülern nicht an, weil es nichts Bekanntes (!) in sich schließe. In demfelben Sate wurde dies merkwürdiger Weise auch behauptet von den beiden mehr ins Religiöse und ins Bebiet der Charafterbildung hinübergreifenden Themen Bonifa = gius und Rarl dem Brogen. Auf die in der Diskuffion an frn. Bansberg gestellte Unfrage, ob denn folche Themen, wie die zwei lettgenannten, aus dem Unterrichte überhaupt ausgeschaltet werden sollten und wenn nicht, in welcher Urt und Weise fie ju behandeln feien, erhielt der Fragesteller folgende Untwort: "Ich fühle mich da nicht ficher. 3ch tenne von Rarl dem Großen feinefolchen intereffanten Stoffe. Damit ift für mich Rarl ber Große - erledigt!" So! Alfo: Bas ich nicht weiß, macht mir nicht heiß. Das fagt aber der gleiche herr Gansberg, der faum eine halbe Stunde vorher gelehrt hat: "Wir finden in unsern Lehrbüchern auf Schritt und Eritt die Bilder gu folchen Stoffen." Wo ift aber ein ernst zu nehmendes Lehrbuch, das in der Geschichte Karl den Großen ignoriert, ihn, der beinahe ein halbes Jahrhundert auf die europäische Geschichte einen bestimmenden Ginfluß ausgenbt hat? Der herr Referent hat in seinem Bortrage fo Manches erwähnt von niedersächsischen Bauernhäusern und Gewohnheiten, und gerade Karl der Große lag ja während vieler Jahre mit diesen Sachsensstämmen im Kampse, um sie zum Christentume zu bekehren. Und was soll man erst sagen von der hohen Berehrung, die dieser große Kaiser heute noch genießt, besonders in der Diözese Aachen und weit über ihre Marken hinaus? Schreiber dieser Zeilen hatte vor bald 5 Jahren das Glück, die geschichtlich so denkwürdige Stadt Aachen mit ihrem geschichtslich ebenso ehrwürdigen Dome, der sich über dem Grabe Karls des Großen wölbt, persönlich zu schauen. Dabei stieß er auf so viele pietätvolle Erinnerungen an diesen großen Kaiser, daß er bezweiselt, ob dort Herr Gansberg mit seiner Behauptung, das Thema "Karl der Große" "klinge beim Kinde durchaus nicht an", willtommen gewesen wäre.

Wir können daher am allerwenigsten verstehen, daß gerade der Name dieses Raisers besonders beim deutschen Kinde nicht anklingen sollte. Aber auch in den Herzen unserer Schweizer Jugend ist und wird er nie ein leerer Schall sein. Dafür sorgt außer den geschichtlich verbürgten Tatsachen allein schon die Stadt Zürich, von deren Großmünsterturm noch heute die Statue Karls des Großen herniederzgrüßt. Dort erhebt sich auch das Großmünsterschulhaus, ehemals dem Gründer zu Ehren Karolinum geheißen. Also Ehre, wem Ehre gebührt!

Auch gegenüber Hrn. Prof. Dr. D. Meßmer am Seminar in Rorschach, der im allgemeinen den Ausführungen des Referenten großes Lob zollte, siel die Antwort Gansbergs derart aus, daß man unwillkurlich den Eindruck bekam, ent weder hat Hr. Gansberg den Votanten nicht verstanden, oder dann hat er (Hr. Eansberg) in seiner Replik entschieden unglücklich operiert. Des Reserenten "schwächste Seite" an jenem Aschreitwoch-Abend in St. Gallen lag nach dem übereinstimmenden Urteil mancher Teilnehmer ohne Zweisel in seiner Beantwortung der Voten der einzelnen Diskussionsredner.

Was das Gute im Vortrage selbst anbetrifft, sei dasselbe rückhaltlos anerkannt. In erster Linie sind da die vielen durch lebendige Unschaulichkeit und Frische sich auszeichnenden Must erbeispiele zu erwähnen, von denen einige, spez. dasjenige über Nansens "Fram" im Eismeer, nicht nur einem 10-jährigen Buben, sondern selbst einem Gymnasiasten Ehre eingelegt hätte. Des Weitern geißelt er den Verbalismus und das Phrasentum; fordert mit Recht ferner, die Erfahrungen des Kindes aus seiner Heim- und Unwelt zur Grundlage und zum Ausgangspunkte des Unterrichtes zu machen, um in die ents fernteren wissenschaftlichen Geheimnisse anderer Zeiten und Völker und Erdteile einzudringen.

Also im Großen und Gangen "alte Lehre" in nur schillerndem Rleide. Oder haben nicht U. Hilber in Wil, G. Nüesch in St. Gallen und Walt in Tal - um nur drei St. Galler ju nennen - in ahne lichem Sinne theoretische und praktische Anleitung gegeben ? Die Theorie von der absoluten Freiheit des Rindes nimmt fich prächtig aus. Die Pragis hingegen muß ihr entschieden manches Beto entgegenhalten. Wir geben da durchaus einig mit hrn. Dr. Degmer, wenn er in der Distuffion betont hat, "man muß fich hier fehr hüten, um nicht vom hundertsten ins Taufenofte hineinzukommen", und auch der Reporter des "St. Galler Tagblatt" (vide No. 48 v. 26. Febr. a. c.) erklärt: "Mit dem freien Unterrichtsverfahren gelangen wir allerbings gar leicht in ein Westrüpp von Fragen." Es ift für bie Schüler wohl unterhaltend, wenn fie "bringen" durfen, mas fie wollen; aber wir gelangen da leicht ju einer Rette ohne Ende mit geringem, positivem "Fang". Das Lernen ift eben auch heute noch feine "Spielerei" und nicht lauter Unterhaltung, Freude und Erholung, sondern erfordert wie immer oft auch Ernft, Anstrengung und lleberwindung. Das Urteil, wie es von hrn. Gansberg über die heutige Bolfsschule allgemein gefällt worden ift, trifft teineswegs zu. - Db ferner die herren Pyhfiflehrer mit der Erteilung eines folchen "Allerweltsunterrichtes" fich einverstanden erklärten, ift ebenfalls zu bezweifeln. Nagel auf den Kopf getroffen hat jedenfalls herr Rollega Gachter von St. Gallen, wenn er am Schluffe ber Distuffion Grn. Gansberg feierte als einen echten, urchigen Realiften. Gewiß, ein folches Gefühl, als hatte in Brn. Gansberg ein Realift zu uns gesprochen, bas empfanden auch wir. Nach unserer lleberzeugung aber gehört denn doch zur Erziehungsarbeit auch ein gutes Stud 3 bealismus. lebendigen Wiffen, gepaart mit durchgeistigtem Ron= nen, dürfen wir mit dem berühmten Didattifer hofrat Dr. D. Wills mann wesentliche Eigenschaften wahrhafter Bildung feben. Aber Beides bleibt bloger Schein, wenn es fich nicht mit einem geläuterten Bollen zusammenfande.

Noch habe ich diesen Bericht nicht beendigt, bringt die Presse auß der Heimat unseres Herrn Reserenten, der einstigen berühmten Hansaftat Bremen die erschreckende Botschaft, daß dort dem Pastor E. Felden von 50 zwölf= bis vierzehnjährigen Schülern 49 erklärten: Es gibt teinen Gott. Und das Resultat weiterer bezüglicher Umfrage war: "Von 410 Konsirmanden, bezw. Katechumenen beiderlei Geschlechts stans den 370 auf dem Standpunste, daß es keinen Gott gäbe, 14 waren Skeptiker, nur 26 glaubten an ihn." Gewiß machen wir Hrn. Gans-

berg für diesen traurigen religiösen Tiefstand der Jugend seines geliebten . Bremen in keiner Weise verantwortlich. Aber die Bemerkung sei uns doch erlaubt, daß sier Resorm in aller erster Linie am Plate wäre, eine Resorm freilich, die den Blick des Kindes und sein Wissen nicht nur weitet und hinaus in die Länge und Breite, sondern auch nach innen und hinunter in die Tiefe und hinauf zur lichten Höhe, "von welcher allein dir Hilse kommt".

Ja, Innenreform, Selbstreform, das ist entschieden auch zur Jetzeit und in alle Zukunft die drins genoste Reform, welche durch keine andere ersetzt

werden fann.

Wie sagt doch Schiller so schön:

"Wohl dem, der frei von Schuld und Sehle Bewahrt die findlich reine Seele."

Ich meine, in diesen Worten liegt für uns gläubige Lehrer die erhabenste Direktive des Bieles unserer Erziehungsarbeit. Die "anima christiana" im Kinde zu erhalten, zu be=reichern mit Tugend und Verdienst und zu bewah=ren vor dem Falle:

Das sei unser Streben, Dem wir treulich seben!

# Tektionsbeispiel. Die Winkelmessung.

I. Wir wollen heute lernen, wie man einen Wintel mißt.

1. Was braucht man zum Messen von Linien? Das Metermaß. Habt ihr nicht auch schon Winkel gemessen? Bielleicht mit einem recht, winkligen Instrument, dem Winkelmaß? — Zeichne einen gestreckten und einen vollen Winkel und miß sie mit deinem rechten Winkel. Du findest leicht heraus, daß der gestreckte 2R, der volle 4R entspricht. — Also sehen wir: Linien werden mit Linien, Winkel mit Winkeln gemessen.

2. Miß mir nun aber diesen spiken Winkel mit deinem Instrumente. Nicht wahr, da geht's nicht mehr so bequem? Du findest wohl, daß der spike ein Bruchteil des rechten Winkels ist (etwa ½, ⅓, ¾ R u. s. w.). Das ist aber etwas Ungenaues und genügt in den meisten Fällen nicht; wir müssen uns also nach einem andern Maße umsehen. Denke einmal an die Messung kurzer Strecken. Mißt man diese auch mit dem großen Metermaße? Rein, sondern mit cm, mm. Ebenso wird es bei den